

# DER \* SIMPL

PRAGER

Satirische Wochenschrift

PRAG, 24. APRIL 1935

II. JAHRGANG Nr. 17

## Sondernummer: Wir Optimisten

Pele



# Der Optimist

Hm, sehen Sie, ich bin jetzt in Deutschland gewesen, Ja, eigentlich merkt man nichts. Die Cafés sind voll, Ordnung herrscht vorbildlich im Verkehrswesen, An der man sich bei uns ein Beispiel nehmen soll. Sie glauben, dass man drüben Krieg vorbereitet? Ich glaubs zwar nicht. Aber mag schon sein! Krieg ist nicht das ärgste, wenn er aufwärts leitet. Übrigens: Mein Steissbein ist verdreht. Ich rück nicht ein.

Und die Jugend drüben, die sollen Sie mal sehen! Ruckzuck! Autorität! Alles klappt aufs Wort! Kein Bücherwurm! Die werden fest auf der Erde stehen! Da merkt man die Kraft, da lobt man den Sport.

Sie meinen, dass man die Jugend systematisch verödet, Gehirn ein glatter Muskel, alle Schrauben los. Und dass die nächste Generation unweigerlich verblödet? Aber nein! Übrigens bin ich kinderlos.

Auch das mit der Wirtschaft hab ich nicht dumm gefunden, Was wollen Sie? Die haben jetzt Konjunktur, Abwarten Freund! Wenn die mal wirtschaftlich gesunden, Hört selbst der Judenrummel auf, gehts wieder nach der Schnur. Sie meinen, es wär der grösste Schwindel, den die Welt gesehen, Kreditbetrug, und es stänke bereits? Na, Na! Ich hab allerdings kein Geld in Deutschland stehn Mein Kapital ist bombensicher in der Schweiz.

Elias Kemp:

## Das erotische Buch

(Caféhaus. An einem Tisch beim Fenster sitzt Sie — graue, traurige Augen, blonde Wasserwellen, halb geöffneter, feuchter Mund, sehr schöne Zähne — in einem Buche blättern. Das Buch sieht neu aus und ist in grünes Saffianleder gebunden. Er kommt mit federnden Schritten herein, blickt sich um, geht an den Tischen entlang — Sie blickt wie zufällig von ihrer Lektüre auf, lächelt ein wenig, fast unabsichtlich.)

Er: (Verbeugt sich) Gestatten — Gnädige Frau?

Sie: Aber bitteschön! (Sie will sich wieder in ihr Buch vertiefen, aber sie scheint sich nicht mehr konzentrieren zu können.)

Er: (Spürt, dass er stört.) Verzeihen Sie, Gnädige Frau — aber Sie sehen selbst — es war kein Platz mehr frei, als neben Ihnen...

Sie: Sie stören mich absolut nicht. Nein, nein — absolut nicht. Nur die Lektüre hat mich ein wenig aufgeregt, sodass ich nicht weiterlesen kann.

Er: Ach — was ist das für ein spannendes Buch?

Sie: Von einem Franzosen. René de Nieuport. Nieuport. »Nächte der Sünde« heisst es.

Er: »Nächte der Sünde« — und das erregt Sie so?

Sie: Sie brauchen nicht so ironisch zu sprechen. — Es handelt von einem jungen Mann, der ein Mädchen liebt — Er: Natürlich!

Sie: Gar nicht natürlich! Wie er sie liebt — das ist schon etwas Ausserordentliches, Ergreifendes — sie wird nämlich entführt —

Er: Entführt?

Sie: Von Mädchenhändlern. Diese Kerle verschleppen sie nach Südamerika —

Er: In ein Bordell?

Sie: Ja... Woher wissen Sie?

Er: Das liegt im Aufbau der Handlung.

Sie: Der junge Mann reist ihr nach —

Er: Und — und befreit sie?

Sie: So weit bin ich noch nicht. Ich hoffe es aber. Sie lieben sich doch so...

Er: (Versonnen) Liebe ist etwas sehr Schönes. In jeder Hinsicht. (Er rückt

näher an sie heran.) Wem gehört das Buch?

Sie: Mir — und doch nicht mir.

Er: Sphinx! Sie sprechen in Rätseln!

Sie: Es gehört meinem Mann.

Er: Und dürfen Sie die Bücher Ihres Gatten nicht lesen?

Sie: Das schon. Aber in unserm Bücherschrank ist ein Fach, zu dem nur er den Schlüssel hat. Und da sind Bücher drin, die er sich vorbehält.

Er: (lächelt verstehend) Solche wie das von Nieuport?

Sie: Ja. Aber er hat diesmal vergessen, abzuschliessen —

Er: Ihr Gatte ist sehr streng zu Ihnen?

Sie: Ich weiss nicht, ob ich Ihnen das alles sagen darf...

Er: Ich kann sehr schweigsam sein, Gnädige.

Sie: Er ist älter als ich. Beträchtlich älter. Und sucht das dadurch auszugleichen, dass er — sehr herrisch auftritt. Sehr streng ist er zu mir. Du brauchst noch die Kandare, Kind, sagt er mitunter.

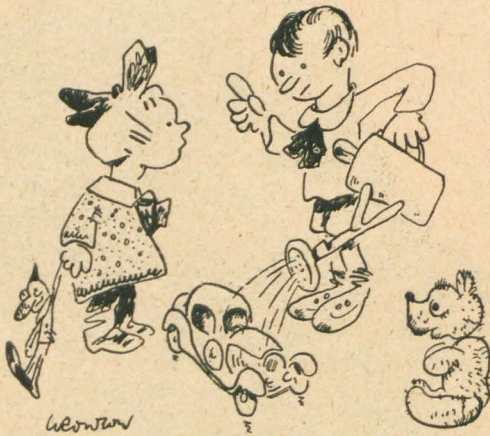
Er: (kopfschüttelnd) Begreife ich

## Kleine Optimisten

Zeichnungen: Wronkow



»Kleine Dagmar, ich werde Dich zu mir emporziehen...«



»Immer fleissig begiessen, der wächst sich noch zu einem Rolls-Royce aus!«



»Der Strick wird bestimmt noch reissen!«



nicht. Wie kann man Ihnen gegenüber streng sein?

(Ein düsterer Herr ist aufgetaucht und an der Tür des Cafés stehen geblieben. Er scheint jemanden zu suchen. Schliesslich bleiben seine Blicke an den beiden haften.)

Er: (sieht den Herrn und scheint etwas beunruhigt zu sein) Ja — ich stehe Ihnen natürlich ganz zur Verfügung — falls Sie sich mal von der Strenge Ihres Herrn Gemahls erholen wollen ...

Sie (leise errötend) Oh — ich danke Ihnen — ich weiss nicht, ob man das darf ...

Er: Gestatten — Doktor Pillkaller. (Er verbeugt sich andeutungsweise.)

Sie: Lucy Droop — sehr erfreut.

Er: (legt seinen Arm hinter ihr auf die Lehne ihres Stuhls) Alles ist erlaubt, was einem dieses Leben angenehmer macht.

Sie: Aber — nein, nein — das geht nicht —

Er: (Immer drängender, die Blicke des Fremden an der Tür lasten immer unheimlicher auf ihm.) Ich kenne eine kleine Bar — da ist man ganz ungestört — — Sagen Sie — wer ist bloss der Herr — ja, da hinten an der Tür — der uns die ganze Zeit beobachtet?

Sie: Wo...? — Mein Gott — das ist mein Mann. (Sie sucht das Buch zu verstecken. Er zieht eiligst seinen Arm zurück.)

Der Gatte: (Kommt mit langen Schritten zum Tisch.) Tag. Lucy — wo ist das Buch?

Sie: (Wird puterrot.) Welches Buch?

Der Gatte: Stell dich nicht dumm. Du weisst schon, welches Buch.

Sie: (Trotzig) Wenn ich es aber nicht weiss?!

Der Gatte: So...? Das grüne Buch — in Saffianleder?! (Seine Stimme hebt sich drohend.)

Er: (Denkt: Verdammt, ich muss etwas sagen. Muss sie aus der Verlegenheit reissen. Sonst gibt es einen Skandal.) Ach — Sie meinen diese Neuerscheinung, mein Herr? In grünen Saffianleder — »Nächte der Sünde« ...

Der Gatte: (Suggestiv) Sie kennen das Buch?

Er: (Zögernd) Ja — ja — ich sagte doch schon. Der Autor, Nieuport — ich glaube, einer der begabtesten Romanciers der Gegenwart ...

Der Gatte: Dann können Sie mir vielleicht sagen: Wie heisst denn der junge Mann? Der Held des Buches? — Ich bin nämlich ein komischer Mensch. Ich suche manchmal tagelang nach einem Wort. Und wenn ich es nicht finde, werde ich furchtbar nervös. So geht es mir mit dem Namen diese verfluchten Bordellritters. Nun hab ich das Buch gesucht. Und nicht gefunden. Wie heisst der Kerl?

Er: (Verlegen) ich kann mich nicht besinnen.

Der Gatte: (Drohend) Wie heisst denn das Mädchen...? — Und wie geht überhaupt die Geschichte aus?

Er: (Schweigt.)

Der Gatte: (Scharf) Sie kennen das Buch also nicht?

Er: (Sich windend) Wenn ich die Wahrheit sagen soll — nein. Ich habe nur darin geblättert — ein wenig — (Er duckt sich vor den rollenden Augen des Gatten.)

Der Gatte: Aber es interessiert Sie?

Er: (Eifrig und erleichtert) Interessiert? Natürlich! Oh — sehr!

Der Gatte: Gut! Sie werden das Buch kaufen! Lucy?!

Sie: (Überreicht Pillkaller den grünen Saffianband.)

Der Gatte: (Diktatorisch) 130 Kronen — bitte!

Er: (Ist wie aus allen Wolken gefallen. Blickt mit tellergrossen Augen auf Lucy und den Gatten.)

Sie: (Ergreift mit einem reizenden Lächeln seine Hand.) Sie müssen entschuldigen — vielmals — aber wir leben nämlich davon — mein Gatte und ich — vom Buchhandel ...

Der Gatte: Wir haben heut noch nicht zu Mittag gegessen — es herrscht doch Krise — und dann ist das Buch ja so interessant — das haben Sie eben selbst gesagt —

Er: (Sieht noch einmal verzweifelt und enttäuscht auf Lucy, schüttelt seinen Kopf) Schade ... (und bezahlt.)

## Die Berufsoptimisten



»Und wenn wir nach Genf zurückblicken, sind wir wieder einen grossen Schritt zum Frieden vorwärts gekommen.«

### Die Witterung

Rudyard Kipling, der Dichter der herrlichen Dschungelbücher, war einmal in einer englischen Gesellschaft, in der ein Tropenjäger masslose Aufschneideereien zum Besten gab und tolle Dinge

von Elefanten, ihrer Witterung und ihrem Gedächtnis erzählte, Wahrheit und Dichtung in unerlaubtem Masse mengend.

»Ist denn alles das möglich?« fragte eine Dame Kipling als Autorität für Indien.

»Bis aufs Haar«, sagte Kipling, »und noch viel mehr! Vor wenigen Wochen lud ich den Tierdresser Jameson mit seinem klavierspielenden Elefanten zu

### DARLEHEN ALLER ART

gegen Akzept, mit zwei Bürgen erteilt

Bankhaus

**B. FLEISCHER & CIE,**

PRAG II., Myslíkova 32.  
Retourporto beilegen!

### Das Geheimnis der Liebeslust!



Sehr interessante illustrierte Abhandlungen (96 Seiten, 94 Abb.) über die sexuellen Fragen gegen 6 Kč in Briefmarken sendet diskret Irma

Hydiko, Prag II.,  
Spálená 34/100A

mir. Aber das kluge Tier war nicht zum Spielen zu bewegen. Es hatte in den Tasten meines Klaviers das Elfenbein der Zähne seines Grossvaters erkannt...«  
St. J.

### Lieber Simpl

An der prager öch. juristischen Fakultät wird die erste historisch-judicielle Staatsprüfung auf die Weise absolviert, dass der Examinator selbst einen Kandidaten nach dem anderen in die Prüfungshalle ruft. In diesem Frühjahr prüfte Professor K. einen Hörer, aus dem durchaus keine Antwort zu bekommen war. Schliesslich fragt ihn der Examinator verzweifelt:

„Herr Kandidat — wie hiess der berühmte Heerführer der Hussitenkriege?“

???

„Nun, dass müssen Sie doch schon von der Volksschule her wissen.“

Schweigen.

„Jan Žižka z Trocnova, Jan Žižka z Trocnova“, brüllt der Professor schon ganz fassungslos.

Hierauf erhebt sich der Kandidat und schreitet seelenruhig zur Türe.

„Wohin gehen sie denn“, ruft ihm der Professor nach.

„Nun, ich dachte,“ antwortete der Kandidat, „Eure Magnifizenz hätten den nächsten gerufen.“

ih.

### Höflichkeit

Der Schriftsteller Benno Vigny, tanzte bei einem londoner Fest mit einer sehr stark dekolletierten Dame der Hocharistokratie. Als der Tanz zu Ende war, nahm Vigny eine Visitenkarte und steckte sie mit eleganter, vornehm abgewogener Bewegung seiner Tänzerin, die schreck-erstarbt zusah, ins Dekollete.

»Was hat das zu bedeuten?« fragte sie.

»Höflichkeit«, sagte Benno Vigny, dem man Mangel an Kühnheit nicht absprechen wird, »immer wenn ich jemanden nicht zuhause vorfinde, lasse ich meine Karte zurück.«

### Die Bestie

Havlíček kommt schwergeladen nach Hause. Erreicht glücklich die Entrée-tür, schliesst auf — alles geht gut — will vorsichtig durch die Diele — bums! — da hat er das Glas mit dem Goldfisch umgestossen.

Als Frau Havlíček wutentbrannt aus dem Schlafzimmer kommt, hört sie, wie ihr Mann auf den am Boden zappelnden Goldfisch einredet: „Na warte! Dich werde ich lehren, nach Herrchen zu schnappen!“

### NEONREKLAMEN

allen Art liefert billig in hervorragender Qualität

### GESELLSCHAFT FÜR NEONBELEUCHTUNG

Dr. G. LEWIN & Co., Komand Ges.

PRAHA I., U Milosrdných 8.

Telefon 64483.

Ein bekannter Prager Kritiker besuchte Paris und hatte sich vor allem vorgenommen, Pariser Theatervorstellungen zu besuchen und über die moderne Dramatik Aufschlussreiches an sein Blatt zu berichten. Zu der Premiere eines neuen Dramas eilend, irrte sich der Kritiker und geriet statt in das kleine Theater, in dem die Aufführung sein sollte, in das grosse Kabarett, das in der selben Strasse liegt.

Schweigend sass der Kritiker da und sah Chansonetten, Tänzerinnen, Humoristen und einen Bauchredner.

Seine Kritik über das Stück begann:

»Vor allem vermisse ich in diesen modernen Stücken eines: den rechten Zusammenhang...«

Kai.

## Gesang

Im Schloss zu Sanssouci wurde in Gegenwart Friedrich des Grossen darüber debattiert, warum wohl in den Jesuitenklöstern zum Unterschied von andern Klöstern der Gesang nicht gepflegt werde.

»Ihre Meinung?« fragte Friedrich den anwesenden Voltaire.

»Ein viel zu gefährliches Thema«, meinte der Gefragte, »ich möchte lieber von den Tieren des Waldes und den Vögeln reden als von Jesuiten. Apropos, Majestät, eine Frage: Warum singen Raubvögel nicht?«

## Der Vergleich

Molnar kam in eine Gesellschaft von Literaten.

»Das Fass kommt!« rief einer der klugen Anwesenden und andere wiederholten dieses Bonmot: »Das Fass ist da!«

»Nicht der Rede wert!« sagte Molnar, der es gehört hatte, »von so einem Fass sollte man gar nicht reden, denn ich bin ein schlechtes, dem Untergang geweihtes Fass. Ein ordentliches Fass nämlich ist von Reifen umgeben. Davon kann, so viel ich mich umsehe, nicht die Rede sein!«

urt.

## Man wundert sich in Dritten Reich

dass die Spitzel der Behörden noch grössere Lumpen zu sein scheinen, als die Spitzen der Behörden,

dass man bei der Danziger Wahl-schlacht nicht genügend für Nach-schub gesorgt hat,

dass man die Geheimhaltung des Reichsetats nicht ebenfalls geheimgehalten hat.

Keinen Schritt ohne



Godal

»Unmöglich, Fritz. Otto schickt einen Detektiv hinter mir her. Deshalb muss ich die nächsten Tage mit Harry zusammen sein. Wer Harry ist? Na, der Detektiv...«

# Sudetendeutsches Alphabet, Genf, Alfons

## Stammtischwochenschau

„Also in den Buchstaben kenn ich mich nicht aus, Herr Jablonek“, sagte Volovec, „was sie haben, die sudetendeutschen Politiker, die was jetzt ein grosses Hin und Her machen vor der Wahl, der eine is treu an seine alte Partei und der andere is begeistert auf die neue wie ein Jüngling, alles wegen ein paar Buchstaben!“

„Wie Sie es sagen“, antwortete Jablonek, „möcht man glauben, dass es ein Kinderspiel is, ein deutscher Politiker zu sein in unserer geliebten Heimat. So einer, der was zum Beispiel eine Gruppe hinter sich hat...“

„Is das etwas sehr Ansteckendes?“ fragte Patočka, „so vielleicht wie die was aus Spanien gekommen is, die Grippe...“

„Reden Sie keinen Blödsinn“, sagte Jablonek wütend, „mit einer Grippe is man in drei Tagen fertig, mit Aspirin und zweimal Schwitzen, aber mit einer Gruppe, da wird man nicht einmal fertig, wenn man ein Doktor selber is, wie der Doktor Rosche zum Beispiel, der was sich erst jahrelang gesetzt gehabt hat auf die vier Buchstaben, ich mei-

is er jetzt mit seinen drei Buchstaben, dem D. D. F. herübergegangen zur S. H. F., das sind die Buchstaben, die was der Henlein sich gepachtet hat im Alphabet und was, wenn man es genauer anschaut, eine Front is.“

„Da macht er jetzt also Frontdienst, der was von dem Sie reden“, erklärte Patočka, „da bekommt man herich eine Zulage fürs Buchstabieren.“

„Es gehört viel Geld für eine Wahl“, setzte Jablonek fort, ohne sich um den Einwurf Patočkas zu kümmern, „aber sie sammeln schon.“

„Da blast man vorher“, sagte Volovec, „das weiss ich vom Krieg her, da hat man immer zum Sammeln geblasen, es war diese Melodie...“

Er wollte eine Melodie pfeifen, aber Jablonek stiess ihn entrüstet in die Seite.

„Sie sind heute zu Dummheiten aufgelegt, wo wir so viel zu besprechen haben und Sie wissen vielleicht nicht, dass das, was wir hier am Stammtisch besprechen, nicht viel weniger sich zu bedeuten hat, als wenn der Völkerbund an seinem Stammtisch in Genf etwas

„Ich hab wirklich geglaubt, sie blasen vorher, bevor sie sammeln. Wer sammelt denn eigentlich?“

„Also da is zum Beispiel einer, der was es organisiert, das is ein grosser Generaldirektor und Zentralkdirektor, der was sehr viel Verdienste hat um die Arbeitslosigkeit in dem Rothautal, ein gewisser Doderer...“

„Der Doderer hat dort die Arbeitslosigkeit organisiert?“ fragte Volovec, „alle Hochachtung, es war eine sehr schöne Leistung. Er is auch Zentralkdirektor? Ein hübscher Titel und wahr is es auch, seit er dort war in dem Tal, is dort eine Zentrale vom Hunger und vom Elend, dass man Augen machen möcht. Er sammelt? Für wen? Am End für die was nix zu fressen ham, weil er sie organisiert hat?“

„Aber nein!“ meinte Jablonek ärgerlich, „natürlich für die Wahlen. Sie bringen alles durcheinander, Herr Volovec. Er will eine dreiviertel Million zusammekriegen für den Doktor Rosche, der jetzt auf den neuen drei Buchstaben sitzt, die was dem Henlein gehören!“

„Jetzt endlich kenn ich mich aus in einem Stückel vom Alphabet“, sagte Volovec, „da können wir uns jetzt zuwenden den auswärtigen Fragen. Ich hab mich sehr gewundert über Dänemark, wo sich doch der Vertreter in Genf so plötzlich ganz enthalten hat vom Stimmen, während die Polen erst geschwankt haben. Es war ein guter Schwank und auf einmal hat der Beck ein Ja abgegeben, wo jeder geglaubt hat nein. Wie is das gekommen, Herr Jablonek?“

„Der Laval hat ihm wahrscheinlich hinterm Rücken von den andern französische Versprechungen gemacht, während der dänische sehr verliebt is in das, was ihm der Kanzlist Angenehmes prophezeit hat für den Fall wenn.“

„Mir hat gefallen, dass sich hat der frühere ehemalige vorherige Exkönig von Spanien scheiden lassen von seiner vergangenen Exkönigin. Eigentlich, wo er sich hat scheiden lassen, könnt sie



ne die D. A. W. G., aber es is nichts Gescheites herausgekommen dabei, da

zusammenredet, von dem die Zeitungen dann schreiben, es is grossartig.“

## ÄRZTE-TAFEL :

**Frauenarzt Dr. POUR**  
Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telephon 309-02

**Kosmet. Facharzt**  
**Dr. FUCHS**

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,  
Praga II., Štěpánská 18, III. Lift.  
Telefon 254-90.

Porzellankronen und Brücken,  
Befestigung lockerer Zähne

**Béla Breuer,**

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)  
Tel. 323-94.

**KOSMETIKER**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

**DR. POLÁK**

Praga II., Hybernská 24.  
Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

**Geschlechtskrankheiten**

Facharzt Dr. LINHART,  
Smečky 34, neben Fénix  
beim Václ. nám.

Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends  
auch Sonntag vormitt. Geleitene  
Wartezimmer

**SEXUOLOGIE:**

**GESCHLECHTSSCHWÄCHE**

**DR. SCHAUER** Vorzeitiger Samenerguss  
Psychosexuelle Neurosen  
Angstzustände, Charakteranalysen, Mindervertig-  
keitsgefühle, Willensbildung, Psychische und phy-  
sische Behandlung

„Sexualstörungen“, Verlag Šťastný,  
Praga III., Mělnická 1.

**DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1**  
Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Se-  
parierte Warteräume. Tel. 444-26

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag XIX-644 (P. O. B. 43). Tel. 707-56. Bankverbindung: Böhmisches-Escomptebank u. Kreditanstalt, Prag. - Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praga XIX-644. Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov. - Einzelpreis Kč 2.50, Belgien Be. 0.60, Dänemark K 0.60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2.-, Jugoslawien D. 4.50, Holland Fl. 0.20, Norwegen und Schweden S. 0.50, Polen Zł. 0.60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0.40, Ungarn Pengő 0.60, übriges Europa: Schw. Fr. 0.40, Palästina mils 30.-.

USA und Übersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 13 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 73.890/VII-1935. Aufgabepostamt Prag 47. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.

## Der Pessimist

Der Lagerverwalter Wutke ist seit 36 Jahren bei der Firma Lexi und Cohn, (Haushaltungs- und Küchengeräte), angestellt. Zur silbernen Hochzeit wünscht sich Frau Wutke eine neue Kücheneinrichtung. Wutke begibt sich zu Herrn Lexi, seinem Chef, und fragt ihn um Rat.

»Sehr brav von Ihnen, lieber Wutke, dass Sie nicht zur Konkurrenz gehen, sondern im eigenen Hause sich eindecken. Aber Sie müssen bar bezahlen — auf Teilzahlung kann ich Ihnen nichts verkaufen.«

»Aber, Herr Lexi, woanders kriege ich doch alles auf Raten. Sie haben doch mein Gehalt als Sicherheit!«

»Wutke, Wutke, Ihr Gehalt ganz schön und gut, aber mir ist es nicht sicher genug.«

## Höflinge

Eines Tages spielte Ludwig XIV. Trick Track. Der Ausgang des Spieles erschien ihm zweifelhaft. Die Höflinge verharrten in Schweigen. Da betrat der Graf von Grammond den Saal. „Seien Sie unser Richter“ rief der König. „Sire“, sagte der Graf, „Sie haben unzweifelhaft verloren“. „Aber wie können Sie gegen mich entscheiden, bevor Sie wissen, worum es sich handelt?“ „Sire, sehen Sie denn nicht ein, dass, wenn nur der geringste Zweifel in der Sache bestünde, alle diese Herren hier Ihnen den Sieg zugesprochen hätten?“

A.

## Der Astronom

Benjamin Gould, der berühmte amerikanische Gelehrte, lebte die letzten Jahre seines Daseins in New-York, noch als Greis in die schwierigen Berechnungen von Sternenwegen und Kometenlaufzeiten vertieft und mit Jahrmillionen jonglierend wie unsereins mit Minuten.

Im Jahre 1893 fand ein Astronomenkongress in Boston statt. Gould und ein anderer New-Yorker Astronom gingen gemeinsam zur Bahn und wollten auch die Reise zusammen machen.

„Wann geht der Zug nach Boston?“ fragte Gould am Bahnhof einen Beamten.

„Neunzehnsiebzehn!“ sprach der Gefragte.

„Wir haben noch vierundzwanzig Jahre Zeit“, erklärte Gould seinem Kollegen und beide gingen friedlich wieder nachhause.

kj.

## Der optimistische Naumann-Jude

Wa-r



»Hitler lässt mich vielleicht einrücken — er lässt mich bestimmt einrücken — er lässt mich ganz bestimmt einrücken...«

vielleicht wieder zurück nach Spanien als Königin“, explizierte Patočka, „weil abgesetzt haben sie ihn, der was doch jetzt nicht mehr der ihrige is, und sie könnt heiraten den Präsidenten der spanischen Republik, wodurch er König sein möcht und sie Präsidentin, was eine sehr hübsche Kombination wär, und der Alfons möcht zerspringen, privat natürlich, weil er doch nur ein Privatmann is.“

„Das is wahr“, meinte Volovec zustimmend, „ein Huster von einem, der was aktiv ist in einem Staat als jetziger König oder Minister, ist wichtiger

als die schönste Lungenentzündung von einem Ehemaligen!“

„Möchten Sie lieber ein Jetziger sein oder ein Ehemaliger?“ fragte Patočka Herrn Jabloněk.

„Lieber ein Jetziger!“ sagte Jabloněk, „weil wenn ich mir so die Jetzigen in den andern Staaten anschau, mein

ich, Herr Patočka, dass es gibt so schnelle Übergänge von Jetzigen zu Ehemaligen, was sehr schlecht ist für die Gesundheit vielleicht von einem, der was am Leben hängt wie ich...“

## Der Beweis

Edmond Rostand war bei Sarah Bernhard geladen. Bei ihr fand wieder einmal die Vorlesung eines neuen Dramas durch den Autor selbst statt. Rostand kam zu spät.

Im Gang vor dem Salon fand er den Diener schlafend.

»Pierre!« sagte er mahnend, »Sie haben gehorcht!« —hn.

**POLYGRAFIA**

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT G. M. B. H.

Photozinkographie, Autotypie, Dre- und Vierfarbendruck, moderne Entwürfe, Zeichnungen, Platten für Offsetdruck, amerikanische Retusche.

PRAHA II., HYBERNSKÁ UL. 7. · TEL. 25438

TAILOR FOR LADIES AND GENTLEMEN

**Josef Taufmann**

jetzt nur

PRAHA II., Jáma 10/II St.

Telefon 322-92

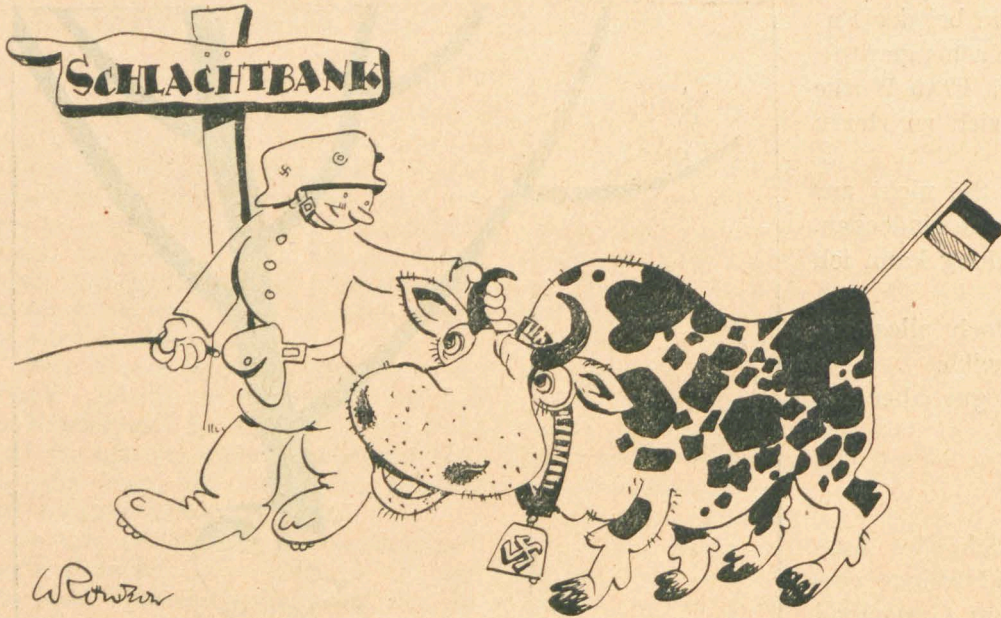
## HYGIENISCHER APPARAT

Zum Fussbodenaufreiben und Aufwischen, den Fetzen auszuwinden ohne dabei die Hände nass und schmutzig zu machen u. dabei knien zu müssen

Aufwisch-Apparat aus Holz . . . Kč 30.—  
Aufreiber mit Bürste . . . Kč 40.—

Moderne Mutter und Kind,  
Hauptdepot Prag II.,  
Hybernská 76, Passage.

Erhätlich in allen Geschirr- und Eisenhandlungen.



»Fein, jetzt beginnt ein neues Leben für mich!«

## Neuland

Admiral Byrd ist von seiner Südpol-Expedition, bei der er neue Territorien entdeckte, mit einem Haufen Schulden zurückgekehrt. Es war eine hochinteressante Reise, aber noch interessanter sind die Verhandlungen, die sich — sicherem Vernehmen nach — an diese Reise geknüpft haben.

Die Gläubiger Byrds beraten darüber, ob es eine Möglichkeit gibt, am Südpol eingefrorene Kredite flüssig zu machen. Der Admiral hat ihnen die Verpfändung der neuentdeckten Gebiete angeboten. Aber die Schwierigkeit besteht darin, dass es in der Antarktis noch keine Grundbücher gibt. Um diesem Mangel abzuhelfen, soll Byrd einen Staat finden, der sich

bereit erklärt, die neuen Territorien in seine Obhut zu übernehmen.

Die Vereinigten Staaten haben das Anbieten abgelehnt, weil es zu kostspielig wäre, sämtliche vorhandenen Sternenaubauer mit einem neunundvierzigsten Stern zu versehen und weil Roosevelt befürchtet, dass die voraussichtliche Gleichgültigkeit der Eisbären gegenüber dem New Deal die amerikanischen Unternehmer zur Nachahmung anregen würde.

England hat gleichfalls abgelehnt, weil

sich Baldwin, Macdonald und Simon nicht über die Frage einigen konnten, ob man das neue Gebiet zum Dominion, zum Freistaat oder zur Kolonie erklären solle — und weil der Prinz von Wales bekanntgab, dass ihm die Polarausrüstung, die er bei der unvermeidlichen Staatsvisite tragen müsste, nicht kleidsam genug erschiene.

Auch Japan hat sich Bedenken vorbehalten. Die Regierung des Mikado berät darüber, ob man dem nunmehr befreundeten Nachbarstaat China das neue Polarland nicht grossmütig als Entschädigung für gewisse Provinzen anbieten soll, die ihm im Laufe der letzten Jahre unglücklicherweise verloren gegangen sind.

Auch die endgültige Stellungnahme der deutschen Reichsregierung steht noch aus. Der allein entscheidende Wille des Führers ist noch nicht bekannt geworden, weil Schacht sich gegen das Projekt wehrt, in der Befürchtung, dass es neue Investitionen nötig machen werde, weil Rosenberg auf dem Standpunkt verharret, dass der Südpol nie und nimmer aufgenordet werden könne, und weil Streicher vor einer jüdischen List warnt, solange Byrds Grossmütter nicht einwandfrei untersucht seien. Goebbels hingegen arbeitet bereits an den Einzelheiten eines mit Polarlicht und Mitternachtssonne kombinierten Siegesfeuerwerks, und Göring soll schon die Uniform eines Polarjägermeistes bestellt — und ausserdem den Vorschlag gemacht haben, die Konzentrationslager in die Antarktis zu verlegen, um sie so den lästigen Blicken ausländischer Besucher endgültig zu entziehen.

Selbst der Völkerbund hat sich mit dem Anerbieten Byrds befasst und beschlossen, die Sache zu vertagen, um nicht die endgültige Verabschiedung der Abrüstungsfrage zu verzögern. Andererseits begrüsst der Völkerbund im voraus das neue Land als künftiges Mitglied und freut sich auf die Möglichkeit, zum West-, Ost- und Donaupakt auch noch den Südpakt und den Packeisakt zu fügen. G. G.

„Hallo, hallo...“



... also wir treffen uns heute abend, aber nur in der  
**TROCADERO-BAR**  
PRAG II., Náplavní ul. 7. Tel. 43340

„Warum willst Du schon fortgehen?“



„Ich bin zum Frisieren angemeldet bei

**OTO und WOLF**

PRAHA I., ul. 28. října 15

GRAPHISCHE WERKE

**V. & A. Janata, Nový Bydžov**

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung

PRAHA II.

Václavské nám. 62.



**GRAND CAFÉ FÉNIX**

ladet Sie zur Wahl der Schönheitskönigin mit Preisen im Werte von Kč 5000.— ein.

Von 30 erstklassig zubereiteten Speisen

**Mittags** aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7.80**

**Zur Auswahl:** 4 Gänge **Kč 9.80**

Suppe Fleisch- o. Weisse  
Vorspeise versch. Delikatessen

Fleischspeisen  
Rindfleisch  
„ Rippen  
Schweins-  
Kalbs-  
Rindsbraten

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan  
Wild u. andere Hasen  
Reh  
Kaninchen

In versch. Zubereitung

Mehlspeise gekocht oder Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2.—.

Unsere Spezialität: Gans  
Geflügel  
Huhn  
Ente  
usw.

auf versch. Arten

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur  
Velkopopovitzter schwarz } mittags 1/2 **Kč 2.20**  
und verschiedene andere Getränke

Abendmenu

**Kč 7.80**

Kommen Sie zur Wahl der Schönheitskönigin!



## Zwischen Himmel und Hölle

(Nach einem arabischen Märchen.)

Die grelle Sonne brannte über der arabischen Wüste und Akim, der Ungläubige, schleppte seine müden Füße durch glühend-heissen Sand. Er war schon weit gewandert an jenem Morgen, Staub bedeckte sein Gesicht und über die Stirne rann in kleinen Bächen der Schweiß. Die Kiste, die er auf den Schultern trug, dünkte ihm unerträglich schwer, obwohl sie doch nur seine wenigen Habseligkeiten enthielt. Er atmete auf, als er in der Ferne etwas Grünes erblickte, ein paar Sträucher, einen Baum. Wo ein Baum war, war auch Wasser. Akim wusste es, denn er ging nicht zum ersten Mal durch die Wüste. Schneller ging er jetzt, er bemerkte nicht, dass die Sonne jetzt über ihm stand und sein Schatten verschwunden war. Als er zu der kleinen Oase gekommen war, trank er in hastigen Zügen vom Wasser des Brunnens. Dann streckte er sich unter die Palme aus, seine Lider schlossen sich. Akim schlief...

Um diese Zeit gingen drei junge Araber an der Oase vorbei. Sie hatten am Morgen gute Geschäfte gemacht, ihre Taschen waren voll Geld und ihre Stimmung ausgelassen.

„Sieh Hassan!“ rief der grösste von ihnen, „der ungläubige Hund schläft hier unter der Palme. Wie wäre es, wenn man ihm einen Streich spielen würde?“ Und er deutete auf den Schlafenden Akim, der schon durch seine Kleidung verriet, dass er nicht zu den Bekennern Allahs gehörte.

Wir haben einen guten Tag gehabt und wollen Mitleid üben“, sagte Hassan, „wir werden ihn nur an den Füßen packen und ihn auf den Kopf stellen. Das wird ein angenehmes Erwachen für ihn sein!“

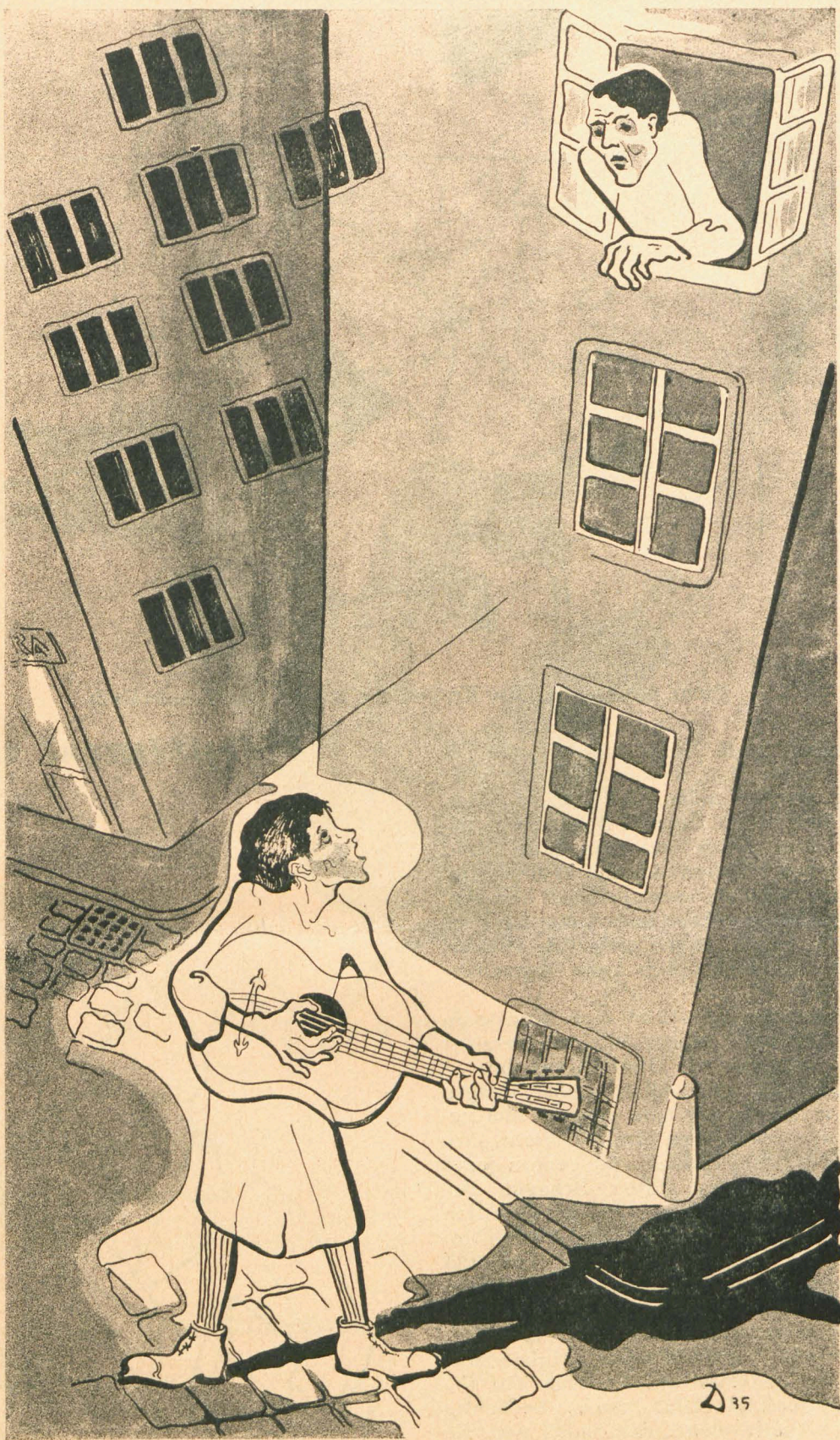
Sie rissen Akims Füße in die Höhe, liessen ihn dann los und brachen in ein schallendes Gelächter aus, als sie sahen, wie erschreckt der so jäh dem Schlaf Entrissene um sich blickte. Das war ein Hauptspass gewesen!

Wütend starrte Akim auf seine drei Feinde. Drei gegen einen, ging es ihm durch den Kopf, du kannst dich nur rächen, wenn du listig bist. Und schon schien er einen Gedanken zu haben, denn sein Gesicht nahm plötzlich einen verstörten Ausdruck an. „O ihr Gläubigen“ begann er in jammervollem Ton, „warum habt ihr mich geweckt? Wenn ihr geahnt hättet, welch seltsamen Traum ich hatte!“

Die Araber wurden plötzlich sehr ernst. Der Hundesohn hatte geträumt! Das musste etwas bedeuten. Niemand ist abergläubischer als ein Araber.

„Schnell, erzähl uns deinen Traum!“ riefen alle drei und sie drängten sich, neben Akim zu sitzen.

„Es war wunderbar“ begann der Ungläubige verzückt, „ich sah eine grosse lichte Wolke mit Sonnenstrahlen



Es sang ein Kind in unserm düstern Hofe,  
ein schmales Ding, das singend betteln ging,  
mit heller Stimme eines Trinklieds Strophe,  
während sein Auge an den Fenstern hing.

Denkt euch ein Lied, das jemand hungrig singt,  
voll armer Furcht, es ginge seinen Ohren  
der helle Klang, wenn eine Münze springt,  
die jemand warf, in seinem Sang verloren...

Bei dem Geklirr, das nicht aufklirren wöllt,  
beim Lied der Münzen, da so emsig schwieg

die Melodie vom unbarmherzigen Gold,  
das nicht einmal als Groschen niederstieg,  
sucht ich ein Geldstück fiebernd im Gewand.  
Bettelnde Augen irrten hin und her,  
hakten sich hoffend fest an meiner Hand —  
und meine Narrenhand blieb nackt und leer...

Von diesem Elendslied bin ich berauscht.  
Berauscht von Jammer und berauscht von Pein.  
Ich habe nur dies kleine Lied erlauscht  
und brauche keinen Wein zum Trunkensein...

Kurt Juhn.



»Nein, danke, ich halte Frauen, die trinken für unmoralisch.«

darüber. Mein Körper glitt immer höher empor, längst war die Erde unter mir verschwunden. Ich wusste, dass ich durch den Himmel flog, immer näher dem Glanz und dem Licht. Und plötzlich öffneten sich die Wolken, der Schein wurde unaussprechlich hell. Auf einer lichten Höhe sass Gott. Und ich begriff, dass ich im siebenten Himmel war und dem lieben Gott gegenüberstand!“

Hier machte Akim eine Kunstpause. Die drei Araber blickten verstört und sprachlos vor Staunen auf ihn.

„Ja, es war Allah selbst“ sagte Akim. Er wusste nun, dass es ihm gelingen werde, den drei Arabern ihre Roheit heimzuzahlen und genoss jedes Wort mit dem stillen Behagen der kommenden Rache. „Und neben Allah sass seine drei Propheten. Rechts Moses, mit langem wallendem Bart und einem gütigen Lächeln auf den Lippen. Zur linken Jesus, der dulddend und still die Dornenkrone trug, und vor Gott sass sein jüngster Prophet, Mohammed, die rechte Hand nachdenklich auf die Knie gestützt. Allah rauchte bedächtig seine Pfeife, den „Tschibuk“, und die Propheten lauschten seiner göttlichen Worte. Um sie lag eine Wolke von Rosendüften und Jasmin und von fern her hörte man die himmlische Musik der Engel. Und da geschah es: Allah machte einen tiefen Zug aus der Pfeife und richtete sich plötzlich auf. Und bei dieser jähen Bewegung fiel die Pfeife nieder, sie fiel und fiel immer tiefer und versank schliesslich in den Abgründen der Hölle!“

„Oh!“ riefen die Araber gespannt, „und dann? Was geschah?“

„Unzufrieden und ärgerlich blickte Gott in die Tiefe, in der seine Lieblingspfeife verschwunden war. — Dann wandte er sich langsam zu Moses und

sagte: „Geh hinunter in die Hölle, du mein ältester Sohn und hol mir meine Pfeife wieder.“ —

Moses, diesmal nicht erbaut, der Älteste sein zu müssen, schien bestürzt und antwortete: „O Gott, ich bin nicht kriegerisch gestimmt. Wie werde ich gegen Satan kämpfen und ihm die Pfeife entreissen können?“

Diese Antwort schien Allah nicht sehr zu freuen. Er wandte sich nun nach links und forderte Jesus auf, in die Hölle zu gehen und die Pfeife wiederzubringen. Der Prophet schüttelte traurig, voll tiefen Schmerzes sein Haupt. „Wie könnte ich wagen, gegen den Teufel zu bestehen“ sagte er leise. „Kennst du nicht, o mein Herr, meine Leiden und Qualen?“

Da wandte sich Allah nach vorn, und berührte Mohammed an der Schulter. „So wirst also du gehen“ sprach er, „mein jüngster und treuester, um Satan zu trotzen und mir die Pfeife wiederzubringen!“

Die drei Araber waren so erregt, dass sie vergassen, zu atmen. Trotzdem sie unter dem Baum lagen, standen auf Hassans Stirn grosse Schweisstropfen. „Weiter!“ schrie er, „weiter!“

„Mohammed stand also auf“ sagte Akim und er lächelte in sich hinein,

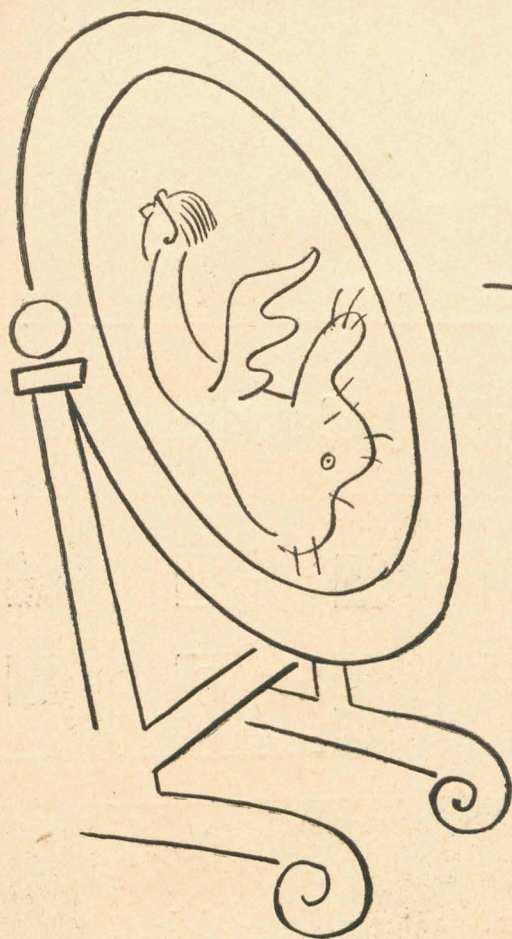
## Optimist und Pessimist

Pjotr



P J O T R

»Wenn das so weiter geht, werden wir nächstes Jahr alle Betteln gehen.«  
»Bei wem, lieber Freund, bei wem...?«



»Gott, was bin ich doch für ein mächtiger Adler...«



„er verbeugte sich vor Gott, seine Hand berührte seine Stirn und er sprach: „Allah akbar! Ich werde meinen zwei älteren Brüdern beweisen, dass es nur einen Gott gibt und dass Mohammed sein treuester Prophet ist...“

Akim blickte auf die drei Araber, die zitternd vor ihm sassen.

„Und Mohammed blickte mutig auf die dunklen Abgründe, die sich unter ihm auftaten. Immer tiefer schwang er sich, durch dunkle Wolken und rabenschwarze Schluchten. Unbeirrt ging er seinen Weg. Flammen zuckten um ihn auf, dunkles Gewölk umhüllte ihn. — Schon waren die Flammen so dicht, dass man ihn nicht mehr erkennen konnte. Mohammed war in der Hölle!“

Akim, dessen Gesicht die grösste Bestürzung ausdrückte, schwieg atemlos.

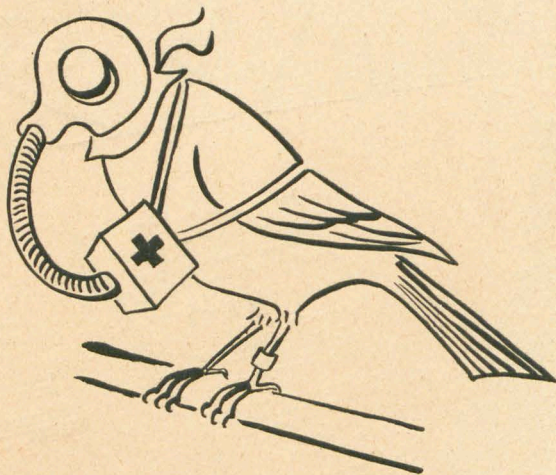
„Oh! Allah, Allah!“ riefen die Araber aufgeregt, „und dann? was geschah? was sahst du?“

„Was ich sah? Oh, Ihr gläubigen Männer, was hätte ich dann sehen sollen? Gerade in diesem Augenblick habt ihr mich aufgeweckt und Mohammed muss in der Hölle geblieben sein!“

## Der Staatsfeind

In den Unterkunftsräumen für Kellner, Küchenpersonal und Musiker der grossen berliner Cafés und Restaurants

## Der Gipfel der Humanität



jappy

Gasmasken für Kanarienvogel

hängen sei einiger Zeit Plakate: „Kollegen, achtet auf die Gespräche der Gäste u. s. w.“

Dennoch laufen sehr wenige Denunziationen bei der Gestapo ein. Einmal erschien ein Beamter im Kellnerzimmer eines der grössten berliner Bierlokale und hielt den Kellnern eine Strafpredigt, weil sie bisher niemals eine Anzeige erstattet hätten.

„Was wollen Sie“, antwortete ein alter Kellner. „Wir passen auf, wie die Luchse. Erst gestern habe ich einen erwischt, aber ehe ich einen SS-Mann fand, war der Kerl schon fort.“

„Das ist brav“, antwortete der Beamte, „dass Sie so aufpassen. Was hat er denn verdächtiges gemacht, oder gesagt, wieso hat er sich als Staatsfeind erwiesen?“

„Er war bestimmt ein ganz schlimmen Staatsfeind“, antwortete der Kellner, bedächtig. Wissen Sie, alle unserer Gäste schimpfen, aber dieser Mensch hat überhaupt nicht den Mund aufgemacht!“

\*

# DER SIMPL

PRAGER

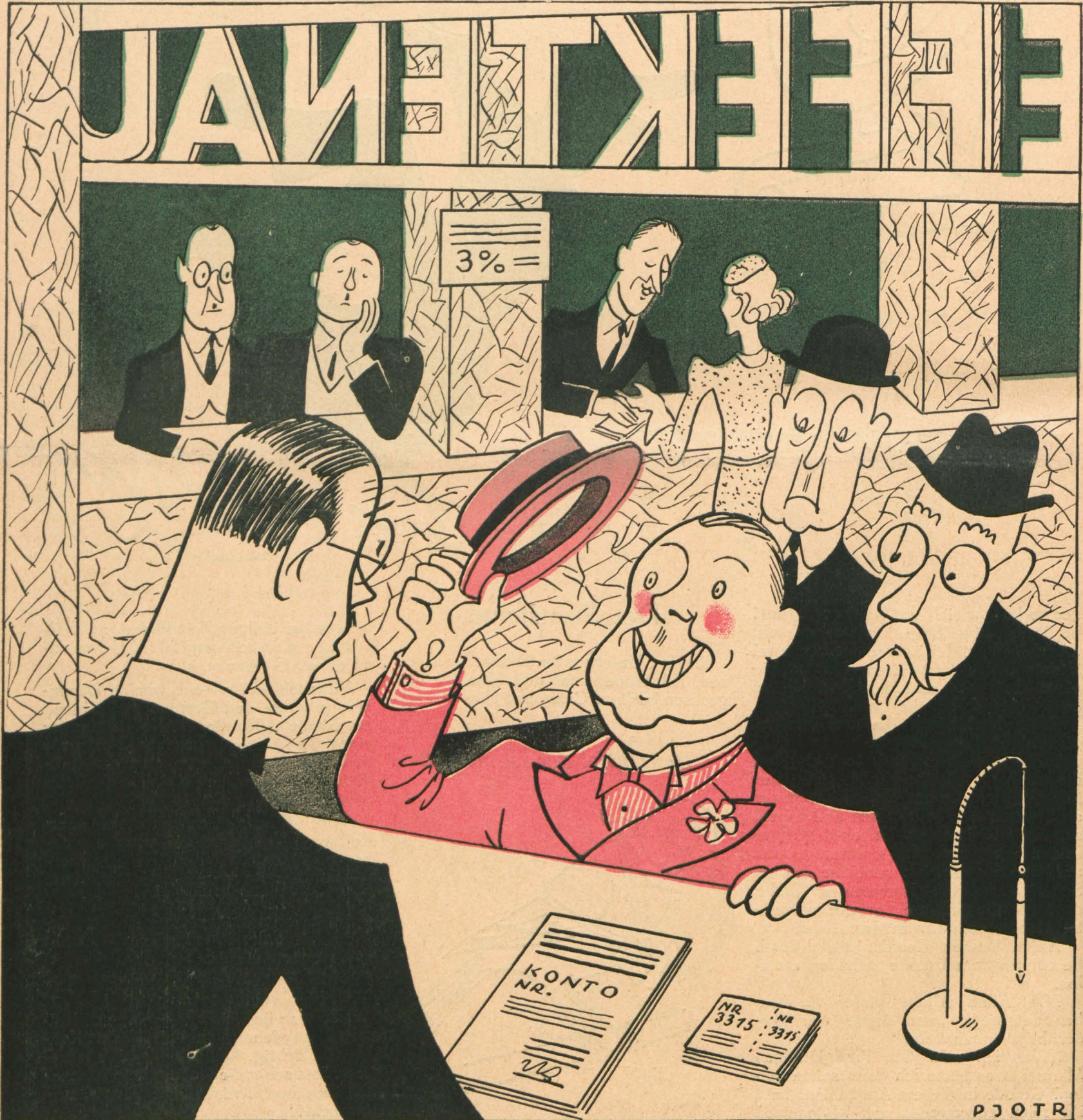
PRAG, 24. APRIL 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 17.

## Der Konjunktur-Optimist

Pjotr



»Pardon, kann man vielleicht schon Kriegsanleihe zeichnen...?«